

Zeugpreis: Durch unsere Trägerinnen und Agenturen: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 30 Pfennig vierteljährlich; Ausgabe B: 60 Pfennig monatlich, 30 Pfennig vierteljährlich (Postgebühren monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 30 Pfennig vierteljährlich (Postgebühren monatlich 10 Pfennig). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Anzeigenpreise: die einseitige Zeile oder deren Raum auf Stadtzeitschriften 20 Pf., von auswärtig 25 Pf., finanzielle Anzeigen 30 Pf., im Restamteil: die Zeile aus Stadtzeitschriften 75 Pf., von auswärtig 100 Pf., Rabatt nach aufliegendem Tarif. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird kein Rabatt erteilt. Bei ausnahmsweiser Beilegung der Anzeigengebühren durch Abgabe, bei Anzeigenverträgen u. dgl. wird der jeweilige Rabatt bewilligt.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden**

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rimbach, Nauhof, Frauenstein, Wambach u. d. a.

Verantwortlicher für Druckverhältnisse und Redaktion: 109; für Verlag 819. — Druckverhältnisse und Redaktion: Mauritsiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro: Schöneberger Str. 30, Berlin S. O.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe B) ist mit 250 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe C) ist mit 125 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe D) ist mit 62 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe E) ist mit 31 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe F) ist mit 15 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe G) ist mit 7 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe H) ist mit 3 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe I) ist mit 1 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe J) ist mit 0 Mark gegen Tod durch Unfall.

Nr. 119.

Montag, den 22. Mai 1911.

26. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Der Seemanns-Streit.

Glasgow, 22. Mai. Der Sekretär des Seemanns-Verbandes erklärte, das Datum über den bevorstehenden Ausbruch der Seelenleute sei bereits festgelegt. Die Meeder könnten überzeugt sein, daß der bevorstehende Streit der größte sein werde, den die Schifffahrt jemals erlebt habe.

Parlamentarische Studienreise.

Berlin, 22. Mai. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses unternimmt gegenwärtig eine Studienreise in die linksrheinischen Moore, diese soll bis 24. Mai dauern.

Das Feuerbestattungsgesetz.

Berlin, 22. Mai. Die nochmalige genaue Ausarbeitung der Bestimmungen im Abgeordnetenhause über das Feuerbestattungsgesetz ergab nicht 156, sondern 157 Stimmen für das Gesetz.

Gefasene deutsche Fremdenlegationäre.

Paris, 22. Mai. Unter den bei dem Ueberfall von Luana bei Debou gefasenen Fremdenlegationären befinden sich neun Deutsche.

Wandernde Sträflinge.

Lissabon, 22. Mai. Im Zentral-Gefängnis zu Lissabon kam es zu einer Meuterei der Sträflinge, die jedoch im Keime erstickt werden konnte.

Eine Mordtatsache.

Paris, 22. Mai. Der General-Gouverneur für französische Ostafrika hat den Kolonialminister benachrichtigt, daß eine Mordtatsache vom 18. bis 19. d. d. das Gebiet von Kassa überfallen wurde. Die Mordtatsache haben fünf getötet, der Schaden ist bedeutend.

Mehrere gegen Waffenschmuggel.

Paris, 22. Mai. Der in London stationierte Division wurde der Befehl erteilt, einen Kreuzer und einen Torpedoboot-Verstärker zur Unterdrückung des Waffenschmuggels an der westlichen afrikanischen Küste zu entsenden.

Abkündigung der Oltrois.

Madrid, 22. Mai. Die Deputierten-Kammer nahm den Gesetzentwurf betreffend Abkündigung der Oltrois an.

Ein Zwischenfall.

Salonik, 22. Mai. In Monastir wurde ein französischer Ingenieur von einem Albanesen, der angeblich auf einen türkischen Offizier stieß, verhaftet. In Monastir herrscht große Aufruhr.

Die Jungfrauen.

Konstantinopel, 22. Mai. Die Jungfrauen-Kammer wurde mit 83 gegen 24 Stimmen dem Antrag, die Parlamentssession über den 27. Mai zu verlängern.

Der Maliforenaufruf.

Salonik, 22. Mai. Die anständigen Maliforen teilten Toradut Schefet Pascha mit, sie seien zu Unterhandlungen bereit, falls Toradut die Bedingungen milde, den Frauen und dem Eigentum Schutz anstelle und von den angedrohten Verwüstungen abstehe.

Aus der Reichsduma.

Petersburg, 22. Mai. Die Duma hat in gleicher Sitzung die allgemeine Besprechung des Gesetzesentwurfes über die Kredite zum Bau von vier Linienschiffen für die Baltische Flotte beendet.

Die gekrönten Gouverneure.

Charbin, 22. Mai. Anfolge der Anordnung, daß die Gouverneure von Xirin und Blizar ankünftig ihre Berichte nach Peking durch den Generalgouverneur einreichen sollen, erbatene beide Gouverneure ihren Abschied.

Eine Erklärung Maderos.

New York, 22. Mai. Ein Telegramm aus Tuxedo meldet, daß Madero auf dem Schlachtfeld von seinem Heere Abschied nahm und erklärte, er werde nach der Stadt Mexiko, um die Verwaltung zu modernisieren und ein neues Mexiko aufzubauen.

Chinesische Eisenbahnankäufe.

Peking, 22. Mai. Der Vertrag über die Suifuang-Eisenbahnankäufe im Betrage von 10 Millionen Pfund Sterling zwischen der Chinesischen Regierung und der Internationalen Bankengruppe ist unterzeichnet worden.

Ein folgenschwerer Gieger-Unfall.

Kriegsminister Bertheaux tot, Ministerpräsident Monis schwer verwundet.

Anlässlich des vom „Petit Parisien“ veranlasseten Wettfluges Paris-Madrid hatte sich gestern eine große Menschenmenge auf dem Flugfeld Issy-les-Moulineaux bei Paris eingefunden. Das Wetter war trübe und es herrschte besonders in den höheren Luftschichten harter Nordwind. Die Flüge sollten in Intervallen von fünf Minuten erfolgen. Es hatten bis 6.15 Uhr zwei Gieger den Flug angetreten; mehrere andere gaben den Flug auf, zum Teil wegen des heftigen Windes. Ein Aeroplan, welches von der Höhe abwärts war, kippte, doch blieb der Gieger unverletzt. Gegen 6.30 Uhr kam mit seinem Aeroplan der Kriegsminister Bertheaux, der als ein sehr fähiger Gieger gilt, auf und machte eine halbe Meile in einer Höhe von 30 Metern. Man sah, daß sein Apparat stark schwankte. Train kehrte um und machte dabei der Menge, die ihm affamerte, mit der Hand ein Zeichen, sich nicht zu nähern. In diesem Augenblick sah man eine Gruppe das Flugfeld durchqueren und aufsteigend vor dem Aeroplan flüchten. Train, der in einer Höhe von zwei Metern flog, fuhr mitten in die Gruppe hinein, welche er nicht gesehen zu haben scheint oder der auszuweichen schon zu spät war. Man sah sechs oder sieben Personen hin- und herrennen, teils unter dem Eindruck begraben, teils durch die Flugmaschine wie hingeworfen. Ein Schrei des Entsetzens entging sich der Menge. Darauf erfuhr man, daß sich unter den Verwundeten Ministerpräsident Monis und der Kriegsminister Bertheaux befanden. Dem Kriegsminister Bertheaux wurde von der Schraube ein Arm buchstäblich abgerissen; außerdem erlitt er so schwere Verletzungen, daß er sofort starb. Der Ministerpräsident Monis hat beide Beine gebrochen und mehrere Rückenwunden im Gesicht erlitten; er beklagte sich auch über innere Schmerzen, doch besteht begründete Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Er blieb bei vollem Bewusstsein und ertrug mit großer Standhaftigkeit die Einwirkung des Unterkühlens und das Verwunden der Rückenwunden im Gesicht. Nach der ärztlichen Behandlung war Monis völlig fieberfrei und auch der Puls war fast normal. Ein heute vormittag über sein Befinden ausgegebener Krankheitsbericht lautet: „Der Unfallfall hatte einen schweren komplizierten Bruch der beiden Knochen des rechten Unterarms zur Folge, der jetzt eingerichtet ist, ferner eine Quetschung und Wunde an den Augenlidern und im Gesicht, die vernäht werden muß, endlich ein Bruch des Halsbeins. Die Augen und die Schädeldecke blieben unverletzt. Monis verlor viel Schmerzen in der Brust und im Unterleib.“

Antoine Monis, der Sohn des Ministerpräsidenten, erzählte über die näheren Umstände des Unfallfalles: Die Gruppe der offiziellen Besucher sah das Flugzeug mit Schwindel erregender Schnelligkeit auf sich zukommen. Es sei heftig gegen seinen Vater gekämpft, der niederfiel und der so vieleicht das Leben rettete. Als er sich umwandte, sah er den vollkommen abgetrennten Arm Bertheaux in einem Meer von Blut schwimmen; einige Schritte davon lag die Leiche des Kriegsministers. Antoine Monis erlitt bei dem Unfallfall eine leichte Verletzung am Bein. Bei dem Gebirge, welches nach dem Befandwerden des Unfalls in der Menge verblieben, wurden 60 Personen verletzt. Auf Wunsch des Ministerpräsidenten Monis ordnete das Ministerium des Innern an, den Wettflug Paris-Madrid nicht zu unterbrechen und der Ausbruch des Aeroflugs entschied, daß der Wettflug Paris-Madrid heute fortgesetzt werden solle. Sechs Flugzeuge, deren Abfahrt gestern infolge der Katastrophe nicht stattfinden konnte, werden heute aufsteigen.

Von einem Augenzeugen, welcher sich in der Gruppe der verletzten Persönlichkeiten befand, wird erzählt: Der Polizeipräsident Lepine erstreckte uns den Rat, uns auf die gegenüberliegende Seite des Flugfeldes zu begeben, da man von dort aus ein weiteres Gesichtsfeld habe. Wir taten dies und als wir ungefähr in der Mitte des Flugfeldes angelangt waren, sahen wir Train herankommen. Wir hatten den Eindruck, daß Train nicht recht wisse, was er tun und wo er lan-

den solle. Es schien, als wolle er einer Krawaller-Abteilung ausweichen, die gerade über das Flugfeld ritt. Bertheaux, Monis und Lepine befanden sich in diesem Augenblick mit mehreren Mitgliedern des Aeroflugs links von den Krawallern. Plötzlich machte Train eine Wendung, um zu landen, und ein Schraubenflügel erlachte Bertheaux, Monis und den Großindustriellen Deutsch de la Meurthe. Bertheaux, dem von dem Schraubenflügel der Hals und der linke Arm zerschlagen und der Schädel geplatzt worden war, blieb auf der Stelle tot. Monis, welcher trotz seiner schweren Verletzungen volles Bewusstsein behielt, verlangte sofort nach dem Ministerium des Innern transportiert zu werden, doch legten die Ärzte ein Verbot aus. Deutsch de la Meurthe erlitt einen schweren Schock. Es ist geradezu ein Wunder zu nennen, daß die Katastrophe nicht noch mehr Opfer gefordert hat.

Ueber die politischen Folgen des schweren Unfallfalles wird berichtet: Ein im Einverständnis Ministerpräsident Bertheaux den Minister des Innern, Cruppi, mit der vorläufigen Führung der Geschäfte des Kriegsministers. Bertheaux wird auf Staatskosten beerdigt.

Für die Betrauung des Ministers des Auswärtigen, Cruppi, mit der zeitweiligen Führung der Geschäfte des Kriegsministers war die Rücksicht auf die marokkanischen Angelegenheiten ausschlaggebend. Da die Organisation einer Kolonialarmee von Bertheaux und Cruppi im gegenseitigen Einverständnis vorbereitet war, waren der Präsident Kravitz und die Minister der Ansicht, daß Cruppi dazu bestimmt sei, die Verantwortung für die der Kolonne zu erteilenden Anordnungen zu übernehmen.

In der gestern vormittag abgehaltenen Beratung faßten die Minister keine Erneuerung eines interministeriellen Ministers des Innern ins Auge, da der Unterstaatssekretär Constant die Möglichkeit besteht, die laufenden Geschäfte zu erledigen. Schwierigkeiten würden sich nur ergeben, wenn der Zustand Monis sich verschlimmere.

Die gesamte Presse gibt der Erschütterung und der Bestürzung Ausdruck, welche die Katastrophe von Issy-les-Moulineaux in der Bevölkerung hervorgerufen hat, und hebt hervor, daß der verunglückte Kriegsminister Bertheaux bei verschiedenen Anlässen mit besonderem Eifer für die Förderung der Flugtechnik eingetreten war, deren Bedeutung für die französische Armee er mit Begeisterung gerühmt habe. Mehrfach beschäftigten sich die Blätter auch schon mit den politischen Folgen der Katastrophe, indem sie darauf hinwiesen, daß die radikale Partei in Bertheaux ihre einigende Hauptkraft verloren habe. Der Umstand, daß der Ministerpräsident monatelang den Geschäften werde fernbleiben müssen, bilde gerade jetzt, wo so viele heikle innere und äußere Fragen schweben, für das Kabinett eine besondere Schwierigkeit. Die antimilitarische „Liberte“ behauptet, daß man bereits von einer Ministerkombination Clemenceau, Millerand und Poincaré spreche.

Im Hinblick auf das Unglück in Issy-les-Moulineaux verzog der König von Serbien seine Reise nach Frankreich.

Der deutsche Botschafter, Freiherr von Schö n, begab sich vormittags zum Präsidenten der Republik, um ihm das Beileid über die Katastrophe von Issy-les-Moulineaux auszusprechen. Ebenso drückte Freiherr von Schö n dem Kriegsminister, dem Präsidenten des Ministerrats und dem Ministerium des Innern seine Teilnahme aus. Ebenso sprachen der Reichsanwalt von Bethmann-Hollweg und der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Zimmermann, beim Berliner französischen Botschafter vor und sprachen ihm ihr Beileid zu dem Unfallfall aus, der Monis und Bertheaux betroffen.

Rundschau.

Die Rückreise des Kaiserpaars.

Die Fahrt „Dobensolern“ ist gestern früh kurz vor 8½ Uhr mit dem Kaiser, der Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise von Scheer nach Blissingen in See gegangen. Damit haben die Londoner Kaiserreise ihr Ende erreicht. Ueber den Eindruck des Besuches verläutet offiziell: Die wir von ausländischer Stelle erfahren, ist es dem Kaiser eine Genugtuung gewesen, daß es ihm möglich war, mit seinen hohen Verwandten an der denkwürdigen Feier der Enthüllung des seiner geliebten und verehrten Großmutter geweihten Monumentes teilzunehmen. Der Kaiser ist von dem Aufenthalt in England sehr befriedigt. Sowohl er als die Kaiserin, haben unter dem Eindruck der Wärme, mit welcher sie überall begrüßt wurden, und sind ericent über die Verhältnisse, welche ihrer Tochter bei ihrem ersten Besuch in England entgegengebracht worden ist.

Das Kronprinzenpaar.

Das Kronprinzenpaar ist am Samstagabend nach Kallisch abgereist, wo der Kronprinz die Parade über das 14. klett. russische Dragoner-Regiment, seines Namens, abnimmt. An den Bahnhof begleiteten es das Kaiserpaar, die Großfürstin Olga und Tatischeva Nikolaevna, die Dolmetscher und die höchsten Choren. Nach herzlichem und verwandtschaftlichem Abschiede besieg das Kronprinzenpaar den Wagen des Sonderzuges. Im selben Zuge reisten der Ehrendienst, außerdem die eigene Suite, General von Lauenstein, welcher bis Berlin mitfährt, ferner der deutsche Botschafter und der russische Militärgeneral in Berlin.

Die Reichseinnahmen.

Die Einnahmen des Reiches an Zöllen, Steuern und Gebühren im April 1911 betrug 125.4 Mill. Mark gegen 105.8 Mill. im April 1910. Die Zunahme ist hauptsächlich durch die Zölle, die Branntweinsteuer, die Branntwein- und die Zolnsteuer, daneben aber auch durch die Zündwarensteuer, die Zundersteuer, die Zigarettensteuer und die Zundersteuer verurteilt worden.

Die reichsländliche Verfassung.

Die Annahme der Verfassungs-Vorlage hat in den Reichsländern große Freude ausgelöst und besonders die Tatsache, daß eine nationale Mehrheit sich für das Gesetz zusammen gefunden hat. Die Ansicht herrscht vor, daß der Reichsländer in der Frage der Pluralismen nachgeben wird. Auch die Landesregierung legt im Interesse des Zukunftsdenkens der Reform keinen großen Wert mehr auf die Plural-Vollstimmigkeit. Die Blätter begrüßen die Kommissionsbeschlüsse, enthalten sich jedoch einer abschließenden Betrachtung und warnen vor allgemeiner großer Freude da Zufälligkeiten und Umstände bei der Plenarberatung nicht umzudrehen seien.

Der Arbeitsplan des Abgeordnetenhauses.

In einer Besprechung der Geschäftsstelle des Abgeordnetenhauses versammelten sich unter dem Vorsitz des Herrn v. Zedlitz eine Anzahl Abgeordnete. Man einigte sich auf folgenden Arbeitsplan: Dem Präsidenten vorschlagen, die unerledigten Gegenstände in nachstehender Reihenfolge zu verhandeln und gleichzeitig den Präsidenten zu bitten, auf die Kommissionen dahin zu wirken, ihre Arbeiten möglichst bald abzuschließen. Montag, den 22. Mai: Rest der Tagesordnung vom Samstag und Antrag Papendelm betreffend Schulverhältnisse im vorläufigen Kurfürstentum Hessen. Dienstag: Drei für Kommissionen. Mittwoch: Intervention Kronprinz betreffend die Zurückweisung des russischen Studenten Dubrowski von der Universität Berlin, die Gesetzentwürfe betreffend die Überrechnungskammer, das Beugesetz für die Überrechnung und die Besetzung laudatimmer und blinder Kinder. Donnerstag: Himmelfahrt. Freitag, Samstag und eventuell Montag: Eisenbahnankäufe und Petitionen. Die Arbeiten des Abgeordnetenhauses sollen am 18. Juni wieder aufgenommen werden.

Rußland und China.

Die chinesische Reaktion hat mit Rücksicht auf die vielen Ausweisungen chinesischer Arbeiter aus dem russischen Amurgebiet nicht nur das Gesicht der russischen Verwaltung um Entsendung von 2400 chinesischen Arbeiter zu Rettungsbauten abgelehnt, sondern auch mit der sofortigen Ausweisung aller Russen aus der nördlichen Wandschuren anwortet. Hierbei gehen die Chinesen genau nach dem Beispiel der Russen vor. Sie ergötzen den Russen nicht, ihre Angelegenheiten zu ordnen, sondern entfernen sie gewaltiam. Rußland hat gegen dieses Vorgehen in Peking protestiert.

Deutscher Reichstag.

(190. Sitzung vom 20. Mai.)

Die zweite Lesung der Reichsversicherungsordnung wird fortgesetzt. Die Paragr. 1243-1252 regeln die Bezüge der Hinterbliebenen. Nach § 1243 erhält Witwenrente die dauernd invalide Witwe nach dem Tode ihres versicherten Mannes. Die Sozialdemokraten beantragen, die Witwenrente von der Voraussetzung der Invalidität unabhängig zu machen, die Volkspartei beschränkt diese Forderung auf die 65 Jahre alten Witwen.

Abg. Leber (Soz.) beantragt den Antrag der Sozialdemokraten. — Abg. Dr. Pott-Coff (Sp.) erörtert die

Geringfügigkeit der Witwenrente

und befürwortet die Anträge seiner Fraktion, auch zu weiteren Paragrafen, u. a. betreffend die Hinterbliebenen.

Die Anträge der Sozialdemokraten und der Volkspartei werden abgelehnt. — Aus Anlaß eines Antrages auf namentliche Abstimmung schlägt der Präsident mit Rücksicht auf die Nachmittagsstunde vor, nach 1 Uhr mittags keine namentliche Abstimmung mehr vorzunehmen, sondern sie auf heute zu verschieben.

Abg. Dr. Mugdan (Sp.) erklärt sich damit einverstanden, unter der Voraussetzung, daß die Sitzung nicht über 5 Uhr dauere.

Die Paragr. 1253 bis 1257a betreffen die vorübergehende Krankenfürsorge.

Nach Paragr. 1253 kann die Versicherungsanstalt in einzelnen Fällen ein Heilverfahren zur Verhütung einer infolge Erkrankung drohenden Invalidität einleiten. Nach Paragr. 1257a können die Versicherungsanstalten allgemeine Maßnahmen zur Verhütung des Eintritts vorzeitiger Invalidität unter den Versicherten oder zur Hebung der gesundheitlichen Verhältnisse treffen. — Die Volkspartei sowie die Sozialdemokraten beantragen, die hierfür vorgesehene Genehmigungspflicht zu streichen.

Abg. Dr. Mugdan (Sp.) beantragt den Antrag. Hier handelt es sich um eine Frage von der höchsten hygienischen Bedeutung. Wir können zu den Landesversicherungsanstalten das Vertrauen haben, daß sie sich ihrer Pflicht auf diesem Gebiete in vollem Maße bewußt sind.

Abg. Dr. Pott-Coff (Sp.): Ich kann in der Fassung der Vorlage nur die Absicht einer Schwächung der Versicherungs-Anstalten erblicken.

Abg. Koch (Soz.) sucht aus der Entstehungsgeschichte der Bestimmungen über

das vorübergehende Heilverfahren

und die gemeinnützigen Ausgaben der Landesversicherungs-Anstalten den Nachweis zu führen, daß die Regierung auf eine Beschränkung solcher Ausgaben hinaus wollte. — Nach längerer weiterer Aussprache werden die Anträge abgelehnt. — Zu Paragr. 1341 liegt ein Antrag auf namentliche Abstimmung vor. Der Haushaltsplan der Versicherungs-Angelegenheiten unterliegt der Kontrolle der Aufsichtsbehörde. Sie beantragt ihn, wenn er die Leistungsfähigkeit der Versicherungsanstalt zur Erfüllung der ihr obliegenden gesetzlichen Verpflichtungen gefährdet.

Abg. Böhner (Soz.) beantragt den Antrag auf Streichung dieser Befugnis der Aufsichtsbehörde. — Die namentliche Abstimmung über Paragr. 1341 findet heute statt. — Bei Paragr. 1453 wird ein Antrag der Volkspartei abgelehnt.

Die freiwillige Zusatz-Versicherung

auch für den Anspruch auf Altersrente zuzulassen. — Das 4. Buch Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung wird erledigt. Das 5. Buch handelt von den Beziehungen der Versicherungs-träger zu einander und zu anderen Versicherten. (Paragr. 1483-1527.) Es wird erledigt.

Das Haus vertagt sich auf heute 12 Uhr. Weiterberatung, außerdem Handelsvertrag mit Schweden und kleine Vorlagen.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 20. Mai.)

Das Abgeordnetenhaus hat, wie aus der amtlichen Nachprüfung des Abstimmungs-Ergebnisses hervorgeht, das Feuerbestattungsgesetz nicht mit 156, sondern mit 157 Stimmen, also mit einer Mehrheit von 2 Stimmen angenommen.

Dann führte das Haus die Beratung der Anstiedelungs-Denkschrift zu Ende und erledigte sie durch Kenntnisnahme. Hierauf wurde noch der Bericht der Budget-Kommission über die Lage der staatlichen Verwaltungen erlesen. Die Kommission fordert in einer Resolution eine Prüfung der Beamten- und Lohn-Verhältnisse, eine Verbilligung der Staatsbetriebe, eine überflüssige Etat-Aufschüttung um.

Deute wird diese Angelegenheit weiter beraten. Außerdem liegen kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

Das kriegerische Zankönigtum

Montenegrinische Gewehre wurden bei den Toten und Verwundeten gefunden, die nach dem letzten kriegsähnlichen Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und aufständischen Albanern bei Gushane auf der Strecke geblieben waren. Es wurde von der montenegrinischen Regierung bisher entschieden bestritten, daß der Aufbruch in Albanien in irgend einer Weise von Montenegro unterstützt werde. Als der türkische Gesandte vor einigen Tagen in Cetinje Vorhaltungen erhob, daß montenegrinische Batterien an der türkischen Grenze händeln, erklärte man dies für unbegründet. Die Auffindung der aus dem montenegrinischen Heere stammenden Schusswaffen erhöht indes den längst in Konstantinopel bestehenden Verdacht, daß das junge Königtum den Aufbruch in Albanien schüre, um einen Brand auf der Balkanhalbinsel zu entzünden, von dem man einen Gebietszuwachs erhofft.

Die Kundgebung des türkischen Ministers des Innern in der Kammer, daß die Kriegserklärung an Montenegro die Folge von feindseligen Handlungen sein werde, und daß für einen Krieg alles bereit sei, hat eine sehr ernste Bedeutung. Man ist am Bosporus nicht mehr geneigt, in Mazedonien und Albanien alle Unbilden über sich ergehen zu lassen, und den fortwährenden Revolutionen gegenüber eine Schwäche zu zeigen, mit der die Volksführer jener Länder rechnen. Es gibt immer noch Leute, die lächeln, wenn man von einer nationalen Erhebung der heutigen Nachkommen der alten Illyrier oder Thraier spricht, wenn die eben so wilden und stolzen Selbstherrscher, so heißen die Albaner in ihrer eignen Sprache, alljährlich im Lenz von den grünen Bergen steigen, um auf die türkischen „Zwingberrn“ zu schießen.

Die Arnauten, so werden die Albaner von den Türken genannt, sind, was beinahe vergessen ist, im Norden noch echte Indogermanen und haben diese türkische Herkunft in den zerklüfteten unzugänglichen Bergen erhalten. Allerdings ist an ihnen die hundert- und tausendjährige „Balkanmischung“ nicht spurlos vorübergegangen. Da findet man neugriechische und slavische Rasse, griechisch-katholischen und mohammedanischen Ritus. Aber alle Stämme, die sich oft untereinander zerfleischt, haben im Laufe der Zeit die inneren Stammesfeinde eingekesselt und „Blutfrieden“ geschlossen, um sich härter gegen den gemeinsamen „Erbsfeind“ zu wenden.

Nachdem die Türkei den Arnauten einen großen Posten von Flinten weggenommen hatte, lieferten ihnen gewisse Komitees in einigen europäischen Zentralen hochmoderne Gewehre, und auch Montenegro hilft, wie jetzt festgestellt ist, an der Ausrüstung. Ob die neue Türkei mit noch so großer Waffengewalt der mehr und mehr erstarkenden nationalen Bewegung in der Balkanhalbinsel, wozu auch Montenegro zu rechnen ist, wirklich auf die

Dauer Herr zu werden vermag, das ist eine Frage, die auch kein Kundiger beantworten kann. Wenn aber die Türkei den Krieg an Montenegro erklärt, so kommen die großen Völkern und Schwäger des Zankkönigs, um den Schild vor den Zaun zu halten.

Neues aus aller Welt.

Gelebte Dokumente. Alle vom Weimarer Schillerhaus an die Berliner Theaterausstellung verliehenen, die Weimarer Theatergeschichte betreffenden Manuscripte und Briefe Schillers sind spurlos verschwunden. Sie wurden wahrscheinlich gestohlen.

Große Hitze in Amerika. Eine furchtbare Dürre welle macht sich in der Gegend zwischen Chicago und den Westküsten bemerkbar. Die Hitze hat 95 Grad (Fahrenheit) erreicht. In Chicago sind 15 Personen an Hitzschlag gestorben. In der New-Yorker Börse arbeiten die Makler wegen der furchtbaren Hitze in Hemdsärmeln.

Die Tochter des Bürgermeisters. Der Londoner Central-News wird aus New-York telegraphiert, daß die Tochter des Bürgermeisters in New-York, Gannor, mit Mr. William Well, dem Enkel William Vanderbilts, nach Wilmington in Delaware durchgebrannt und ihn dort heiratete.

Vom eigenen Sohn erschossen. In der Ortschaft Greenwich (Connecticut) leitete ein reicher Farmer, namens Duff, seinen kleinen Sohn dazu an, ihn selbst zu erschießen. Das Gewehr, mit einer doppelten Ladung versehen, tötete den Vater auf der Stelle.

Locales.

Wiesbaden, 22. Mai.

Das Mai-Meeting.

A. Was man kaum noch zu erhoffen wagte, ist eingetroffen: das Mai-Meeting's erster Tag war ein glänzender Erfolg in sportlicher wie in finanzieller Beziehung. Der am Samstag einsetzende Sturm trieb die Volkstheben nach allen Richtungen der Windrose, so daß am Sonntag früh ein klarer Himmel blaute. Der Witterungsbericht kündete „heiter und trocken, wärmer“, eine Diagnose, der niemand so recht traute.

Des Reiters Gunk!

Man war sich noch nicht recht schlüssig, ob man es wagen sollte nach vorausgegangenen Regentagen. Als aber bis zur Mittagsstunde die Sonne heiterlich blieb und nur noch die eckige „Raifabie“ blieb, da gab es kein Halten mehr. Es setzte eine Völkerverwandlung nach Erbenheim ein, wie sie grandioser noch an keinem der vorjährigen Rennen konstatiert werden konnte. An erster Stelle die Kurieren! Sie stellten ein gewaltiges Kontingent der Rennplatzbesucher; sie brachten zum erstenmal den Beweis, daß die Rennen eine willkommene Attraktion der Wiesbadener Frühjahrs-Season sind. Als der Vorsitzende des Rennklubs, Stadtverordneter Kalkbrenner, gestern nachmittag auf dem Turfplatz eintraf und bei einem Blick von seiner Loge aus gesehen mußte: wer kennt die Völkern, nennt die Namen, die häufig da zusammenkamen — da konnte er auch schmunzeln der Gemüthsart sein, daß seine Voraussetzungen reale Wirklichkeit geworden waren. Was er jahrelang im Interesse der Kurstadt ertritten, das zeigte sich im lebendigen Bilde, das war eine Erfüllung seiner liebsten Hoffnungen. Was er mit innerer Ueberzeugung und immer wieder in den Vereins-Sitzungen, den Klub-Beratungen und den öffentlichen Versammlungen vorausgesetzt hatte, das war eingetroffen: Wiesbadens Mai-Meeting behauptete sich als ein hervorragender Faktor des hiesigen Kurlebens. Aber auch die Bürgerstadt zeigte eine rege Beteiligung, das „Ländchen“ entsandte seine Scharen und Frankfurt, Mainz und Mannheim schickten ihre Gäste in großer Zahl.

Auf der Straße nach Erbenheim.

Auf der Straße nach Erbenheim entwickelte sich wieder in schon gewohnten riesigen Dimensionen ein lebhafter Verkehr. Die elektrische im vollbesetzten Bierwagen konnte nicht oft genug die Erbenheimer Höhe erklettern; ein endloser Wagenkorso brachte immer neue Scharen und in stinken Autos saßen die Sportsleute herbei; der Wiesbadener Automobilklub war von seinem Klublokal wieder in geschlossener Reihe abgefahren; seine fähigsten Schmitt'schen Autos gaben dem Bild einen besonders festlichen Charakter. Dazwischen schlängelten sich Radler und Motor-Radler durch und in Automobilen, Omnibussen und Kränzwagen waren fröhliche Gäste dichtgedrängt verpackt. Bald so von der Wiesbadener Seite her eine unübersehbare Menge aus Erbenheim zu, so war auch die Invasion von Frankfurt her eine vollständige. Vom Bannbergsmann her sah man die Autos und Equipagen heranfahren und auch die Kaffeler Coachs war von einem starken Wagenzug belebt.

Die Staubplage.

Anfänglich zeigten sich in erfreulicher Weise die Einwirkungen der letzten Regentage: die Staubentwicklung war gehemmt. Bald aber hatte die Sonne den Straßen-damm abgetrocknet und nun wälzten sich die Staubwolken auf die Passanten, die rechts und links die Wagenzüge flankierten. Auf der Chaussee Wiesbaden-Erbenheim war von der Staubplage weniger zu bemerken, aber auf der Straße Erbenheim-Rennplatz wurde sie zur Plage. Die Gemeinde Erbenheim sollte dafür sorgen, daß dieser Straßen-damm weiträumig wird. Sollte — was ja zu wünschen wäre — das schöne Wetter anhalten für die bevorstehenden beiden Renntage, so ist es ganz unerlässlich, daß auf dem Wege von Erbenheim zum Rennplatz eine rationelle Bekämpfung der Staubplage wirksam werden muß.

Auf dem Turfplatz entwickelte sich bald ein ebenso fashionsables wie interessantes Leben und Treiben. Die „Raifabie“ konnte nicht hindern, daß die elegantesten Frühjahrsoutlets an Schaue kamen; selbst der „Fotograf“ fehlte nicht.

Der Sport.

1. Preis von Offenbach: ein Hürden-Rennen über 3000 Meter. Es waren 19 Unterdriffen abgegeben worden: dem Starter liefen sich 8 Pferde, und zwar Altmeyer's „Sea Sid“ (Rühl) — F. G. Krüger's „Vallant“ (Rautal) — „Bepes“ (Tournol) (Wischel) — „Dungers“ (Tarpaulin II) (Wischel) — „Steins Red Dot“ (Rühl) — „Althoff's“ (Mudren II) (Wischel) — „Meiers“ (Canard II) (Wredereke) — St. Drevers „Aligobbin“ (Gehrle) — Dandlensberg's „Le Capitain“ (Vulka).

Zu dem Rennen waren mehrere vergebliche Starts nötig und schließlich ging das Feld mit schlechtem Start ab. „Sea Sid“ führte anfangs, fiel jedoch dann zurück. Beim Passieren der Tribünen lag „Mudren“ in Front des weit vorausgezogenen Feldes; ihm folgte zunächst „Vallant“, im Schluß lagen „Red Dot“ und „Canard II“. Schon nach kurzem Lauf im ersten Drittel des Rennens wurde „Aligobbin“ angehalten; an der Vierten überholte „Tournol“ zu Sturz. Der Reiter konnte sich bald erheben; er blieb unverletzt. Beim Einlauf in die Gerade drängte „Sea Sid“ nach vorn, erreichte die Front und führte das Rennen überlegen heim.

1. „Sea Sid“ — 2. „Vallant II“ — 3. „Tarpaulin“ Tot. 33.10, Platz 18, 13.10.

2. Rheinisches Offizier-Jagd-Rennen: 20 Unterdriffen, von denen 13 angenommen. Handicap über 4000 Meter. Der Starter schickte folgende 4 Pferde auf die Reise: Döpfens „Mir“ (R. Loh) — Graf Weichmann's „Knight of Grace“ (St. Frhr. von Wangenheim) — Frhrn. v. Waldenfels „Mouche“ (Besitzer) — Dagemann's „Common Council“ (Frhr. von Malafowski).

„Mir“ kommt schlecht vom Start und verliert dadurch viel gegen „Knight of Grace“, der sich bald in den Vordergrund schob, nur

Graf Zeppelin.

Wenn einer noch an der Schwelle des Greifenalters den jählichen Wechsel zwischen des Glückes Gunst und herbstlichem Mißgeschick erfahren hat, so ist es Graf Zeppelin gewesen. Vor kurzem noch umbrundet von des Vaterlandes heilem Beifall, das sich zu einer Schar von sechs Millionen Markt begeisterte, vor kurzem noch der größte Mann Deutschlands, vor kurzem noch das Genie der Menschheit — und nun binabgeführt in den Abgrund der Verurteilung, in jene hoffnungslose Tiefe, die auch den besten Menschen schändet in den Stillstand. Alles versinken die Götter und ihre Stellvertreter auf Erden, die Menschen, nur nicht den Hölischen. Hier sie gibt es nur einen Mahls aller Dinge, gegen den selbst Genie, Tugend und Liebenswürdigkeit nicht aufkommen: der Erfolg. Und Zeppelin hat dagegen gefehlt. Schon fünf seiner sieben Luftschiffe sind angrunde gegangen; und, was das Depressierendste ist, jedesmal unversehens, im Laufe von zehn Minuten, im Dandumdrehen, katastrophal. Und sicher wie ein Naturgesetz. So vollzog sich auch vor zwei Jahren das Unglück von Schieddingen. Ein Soldat rauchte unerbittlich eine Zigarre. Ein kleiner, alimender Tabakstengel, und schon ist das ganze stolze Luftschiff, ein Riesengebäude aus Stoff und Metall, in ein Nichts verwandelt. Sofort schwang sich die Bevölkerung des ganzen deutschen Volkes auf. Es herrschte hier heute Wohlstand, und die Freude an den Triumpfen des heimischen Genies sprüht heller als je. Zudem gilt es doch die Erhebung der Wehrmacht. Von allen Seiten fließen Spenden, ein goldener Millionenbach. Und immer neue Kolosse werden geboren aus Stoff und Metall, die immer wieder ein gleiches Schicksal erfahren: sie werden zu Aschenhaufen mit verbogener Aluminiumgarnitur.

Bereits mehr als sechs Jahrzehnte hat die fest verankerte „Deutschland“, eines der ersten Luftschiffe, so ziemlich ohne Unfall vollzogen, das heißt, wenn man davon absieht, daß dies Schiff zuvor im November im Teutoburgerwald zerbrach und dann neu als „Erfolg Deutschland“

aufgebaut wurde. Sechzig Jahren sind vielleicht nicht viel, aber immerhin ein achtbarer Rekord. Die Kriegsluftschiffe Zeppelins haben auch schon Jahren von mehr als dreißig Stunden gemacht und bewiesen, daß sie große Strecken zu bewältigen vermögen. Rekord bilden überhaupt die Stürze Zeppelins. Er bestieg sie in Höhe und Fülle. Auch in der Verkürzung. Dieser Rekord hebt sich schon aus der Subäre der Zu- und Unfälle heraus, er setzt, daß das Unheil schon vorangeht in den Gebilden selbst liegt. Das Gefährliche am Luftschiff ist lange nicht mehr die Fahrt in der Luft, sondern der feste Boden. Wenn es ihn verlassen muß und Seitenströmungen oder wirbelnde Winde den Ventralballon unlenkbar machen und an die Ballonhülle anknüpfen. Oder wenn sie die Landung erschweren. Oder gar das Fahrzeug mit seinem Spinnweben von Gitterwerk, mit seinem Riesenleben von Ball in das Geäst eines Waldes laden und dort mit diesen ihr grauames letztes Spiel treiben. Kein Zweifel, die Luft ist das Reich der Gebrechlichkeit, und es ist unvorstellbar, in diesem Reiche keine Millionen investieren zu wollen und sein Leben ihm anzuvertrauen. Immer wieder hört man auch von Aviatikern, die zu Tode flürzen. Noch ist und die Luft das Reich des Verderbens; und der Opfer, die sie fordert, werden bald unzählige sein.

Ist das Zufall, daß die „Deutschland“ verunglückte, oder mußte es so kommen? — Antwort: Es mußte. Jeder, der unvorsorglich den Ausbruch eines Ballons aus der Halle auslief und nur das mindeste technische Verständnis hat, muß sich fragen: Ist das nicht drollig, daß die Ingenieure, die ein so kompliziertes Fahrzeug mit so vielem Scharfsinn schaffen, das Schicksal ihrer Schöpfung einigen hundert ungebildeten Menschenhänden überlassen, die an langen Schülern das Riesengebilde ins Freie schleppen und dann den Lüften übergeben? Diese Menschen, die da an den Stricken ziehen und auf ein Kommando wortlos barren, sind nicht nur ungeschult, sie vermögen auch nichts gegen die Winde auszurichten, wenn es diesen beliebt, das Schiff von der Seite zu fassen. Ein Wind von der Seite

Das ist wie ein Kolossalbruch auf ein Riesen-geßel. Wie sollen die vielen Hände, die an den Schnüren zappeln, diesem Tanz von Ball und Wind entgegenwirken. Der Ball wird zu einer wilden Windbraut, die der Wind heftig umarmt hält, um sie wild zu entziehen und in fernste Fernen zu entführen. Wie es vor wenigen Jahren der „Patrie“ geschah, die über Länder, über Meere dahingetrieben wurde, mit den Milliarden Tropfenbläschen der Wolkensäule um die Wette, selbst eine einsame riesige Tropfenblase, eine Welle aus dem menschlichen Gedankenreich. Man hat bisher an das Selbstverständliche nicht gedacht, den Ballon an einen schweren, drehbaren Wagen zu fesseln, der mit ihm aus der Höhe fährt. Der Führer des Schiffes soll mit einem einzigen Kommandobefehl, die Piloten mit einer einzigen Handbewegung den Ballon von dem Wagen trennen können. Luft, Feuer, Wasser, Erde, alle sind Feinde des Luftschiffes, und alle suchen gleichmäßig es zu verderben. Man mußte Zeppelin bewundern, wenn man sah, mit welcher glänzender Geschicklichkeit diese Fahrzeuge führten, wie er es verstand, den Luftsean sich untertan zu machen. Ohne Zweifel ein geborener Admiral der Lüfte. Die Atmosphäre bedarf augenscheinlich eigener Temperamente, eigener Fähigkeiten, genau so wie der Wassersean. So wie dieser seine geborenen Waffenträger, für die sich die Angelegenheiten so gut eignen, benötigt sie eine eigene Rasse Luftschiffer.

Welcher der Nationen gehört das Luftreich? Vorläufig sind wir allerdings in eine Periode des großen Diasos der Luftschiffe geraten. Wir müssen uns also mit desto größerem Fleiß und Eifer auf die Förderung des künstlichen Flugzeuges werfen, des Aeroplans und aller sonstigen Schrauben- und Schwingenapparate, die uns den Weg zur Beherrschung der Luft ebnen. Alle die großen Weltflüge von Stadt zu Stadt, von Land zu Land, die kontinentalen Kreisfahrten, sie müssen das künftige Interesse der Völker in höherem Grade in Anspruch nehmen als bisher. Es sind ja auch schon für Weltflüge Hunderttausende von Mark und

Franken als Preise ausgeschrieben. Diese Geldleistungen sind natürlich klein gegenüber den Leistungen der Flieger, die nicht nur viel mehr Geld, sondern etwas Kostbarereres, ihren Geist, ihre Arbeit und vor allem ihr Leben einsetzen. Diese Veranstaltung erhabener Schaulust leistet den Völkern, leistet der Menschheit den Dienst, vornehmlich eine Entwicklung zu fördern, die uns ein neues, gewaltiges Naturreich der Erde, das vierte Element, aufschließt.

Darum trotz des Düsselbacher Unfalls: Vorwärts, mit neuen Kräften! Vorwärts auf der ganzen Linie! Die Erfinder und ihre Zuschauer, die Völker, können sich an der kräftigen Haltung Zeppelins, an dessen ungebrochenem Vertrauen ein Beispiel nehmen, wie man das Auf und Ab des Schicksals bekämpfen muß, das alles Ringen hoher Ideen unablässig bedroht und doch wieder begünstigt.

Theater und Musik.

Im königlichen Theater holte am Samstag Herr Professor Dr. von Barn sein im letzten Monate plötzlich abgelagertes Gastspiel nach. Damals war für ihn als „Lohengrin“ sein ausführender Dresdener Nachfolger, der jugendliche Heldentenor Herr Toelgen, abhelfend eingetreten. Zwischen hat sich Herr von Barn zu einer anderen Partie entschlossen und lang vorgestern den „Trikon“. Seine hervorragende Darbietung ist in vieler Beziehung einzigartig. Die kühnste Kraft und der blühende Glanz seines metallischen Organs kann kaum überboten werden. Der Gast gefällt sich aber auch in dem Schmelzen von Tonfällen. Er scheut sich nicht, energisch von seiner Stimmgewaltigkeit Gebrauch zu machen und namentlich im zweiten Akte eine Reihe scharfer Akzente zu bringen, wie sie der Mehrzahl anderer Heldentenen nicht anstehen und im Rahmen allgemein giltiger, akustischer Gesetze nicht singen würden. Das bislang Ungewohnte fiel auf, frapierte. Aber Herr von Barn gilt als Wagnerfänger



Hemmer's

Kinderwoche.

*Extra Preis für
Dinner-Artikel*

Diese Woche — solange Vorrat — kommen grosse Posten Waren
für Kinder besonders billig zum Verkauf.

Kinder-Strümpfe.

Prima Mako, echt schwarz und lederfarbig, doppelt Fersen und Spitzen, Fuss ohne Naht, für das Alter v. 1-2 2-3 3-4 4-5 5-6

Paar 25	30	35	40	45
6-7	7-8	8-10	10-12 Jahr	

Paar 50 55 60 65 Pf.
Kinder-Söckchen, reizende Neuheiten, in schwarz, weiss, bunt und lederfarbig, Paar 18 25 30 42 50 65 Pf.

Kinder-Sweater.

Sweater mit Ausschnitt . . . Stück 105, 95, 85 Pf.
Sweater, geschlossen . . . Stück 1.65, 1.40, 1.25, 95 Pf.
Neu: Knaben-Sweater-Anzüge in weiss oder farbig, Trikot, kompletter Anzug mit Hut 3.95
Mädchen-Sweater-Anzüge, weiss oder farbig, Trikot, Garnitur, Sweater, Faltenröckchen, Reformhose und passender Hut . . . 5.95

Kinder-Taschentücher.

1/2 Dutz. Linontücher, weiss mit buntem Rand 48 Pf.
1/2 Dutz. Schultücher, weiss Linon mit buntem Rand 65 Pf.
1/2 Dutz. Bildertücher, in zwei Ausführungen 48 u. 58 Pf.
1/2 Dutz. Batisttücher, weiss mit Hohlraum 55 Pf.
1/2 Dutz. Batisttücher, weiss mit buntem Rand 55 Pf.
1/2 Dutz. Batisttücher, weiss mit feinfarb. Rand, mit Hohlraum 75 Pf.
1/2 Dutz. Buchstabentücher, weiss Linon, m. farb. Rand u. gestickt, Buchstab. 85 Pf.

Kinder-Modewaren.

Kinder-Lackgürtel, Stück 28 40 65 88 95 Pf.
Kinder-Lavaliers, Stück 20 25 35 50 75 Pf.
Matrosenkragen, weiss und farbig, Stück 55 65 80 95 115 140 Pf.
Stickereikragen mit Manschetten, Garnitur 88 95 120 140 165 Pf.
Kinderkragen, Matelotform, Stück 45 50 65 Pf.

Kinder-Häubchen u. -Mützen.

Kinder-Stülpehen, weiss und farbig, in verschiedenen Ausführungen . . . Stück 28 48 65 95 Pf.
Städwesten, imit. Leder . . . Stück 95 Pf.
Waschhut, weiss, blau und grau, mit Kordel garniert . . . 95 Pf.
Leinenhut für Knaben und Mädchen, Glockenform . . . Stück 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1
Garnierte Kinder-Hüte, Glockenform, mit Bandschleife garniert, eleg. Strohgeflecht . . . Stück 2 65 1 85 1 50

Spielwaren

Kinder-Wäsche.

Mädchenhemden, Achselschluss, Passenform m. Fest., Länge 40 45 50 55 60 65 70 80
Stück 65 75 85 95 105 115 125 145

Mädchenhemden, Achselschluss, mit Lochstickerei und Bördchen, Länge 45 50 55 60 65 70 80 90
Stück 95 105 115 125 135 145 165 185

Knabenhemden mit breiten Brustfalten, Länge 45 50 55 60 70 80 90
Stück 70 80 90 100 130 135 180

Mädchenbeinkleider mit Stickerei, geschloss. Form, Länge 35 40 45 50 55 60 65 70
Paar 65 75 85 95 105 120 135 180

Mädchenbeinkleider, Knieform, m. reich. Stickerei, garnierung, Länge 40 45 50 60
Paar 140 180 180 200

Mädchenbeinkleider, Barchent, geschloss. Form, mit breiter Stickerei, Länge 35 40 45 50 55 60 65 70
Paar 105 115 125 135 145 155 170 185

Mädchen Nachthemden m. Umlegkragen, Stickerei und Fältchenbesatz, Länge 70 80 90 100 110 120
Paar 220 245 270 295 320 354

Kinder-Röckchen mit Leibchen, mit Languette, mit Stickerei, Länge 30 35 40 30 35 40
Stück 90 105 120 110 125 140

Kinderröckchen mit breitem Bund, mit Languette, mit Stickerei, Länge 45 50 60 70 45 50 60 70
Stück 95 105 120 140 110 125 145 170

Baby-Artikel.

Einschlagdecken, 80x80, weiss, gute Qualität, Stück 55 Pf.
Einschlagdecken, 80x80, farb. Flanell, mit weisser Borde, Stück 75 Pf.
Einschlagdecken, 80x80, Ia Qualität, weiss mit Feston, Stück 95 Pf.
Windel-Einschlagdecken, weiss festoniert, Stück 28 u. 42 Pf.
Hygiea-Windeln, ärztlich empfohlen, 70x80, Stück 55 Pf.
Hygiea-Nabelbinden, ärztlich empfohlen, Stück 35 Pf.

Sport-Artikel.

Kinder Rucksäcke mit Ledertragriemen, Stück 1 25 95 48 Pf.
Touristenstöcke, Stück 35 Pf.
Sporthemden, baumwoll. Flanell, mit Stehumlegkragen, schöne Streifen-Muster, 2 95 2 75 2 25
Sporthemden, prima Zephirstoff, mit Stehumlegkragen, eleg. hellfarb. Streifen-Muster, Stück 2 95 2 75 2 25

Fahrfiguren zum Aufziehen, 1 10 95 60 48 Pf.
Aeroplane, im Kreise fliegend, zum Aufziehen, 1 10 95 Pf.
Bären, weich gestopft, mit Stimme, 1 25 95 75 Pf.

Kinder-Kleidchen.

Hä gerkleidchen mit Achselstück u. Tresse garn. aus solid. Waschstoff, in 3 Grössen, Stück 95 Pf.
Hängerkleidchen aus gestreiftem Waschstoff, Achselstück, hübsch garn., in 3 Grössen, Stück 1 25
Hängerkleidchen aus solid. Waschstoff mit garniertem Achselstück, Kragen und Gürtel, in verschiedenen Grössen . . . Stück 1 75
Kinderkleidchen, grau Leinen, Achselstück und Gürtel, mit türkischer Borde garniert . . . 2 95
Faltenkleidchen, Empireform, aus fein. Satin-Waschstoff, mit hübsch. Borde u. Soutachierung reich garniert, in 3 Grössen . . . Stück 3 45
Kinderkleidchen aus Bulgarenstoff, mit gestickter Bulgarenborde, reich garniert, in verschiedenen Grössen . . . 3 95

Russen-Kittel.

Russenkittel aus best. Zephir-Waschstoff, mit Gürtel u. türk. Waschborde hübsch garniert, in 3 Grössen . . . Stück 95 Pf.
Russenkittel, prima gestreifter Waschstoff, mit Borde reich garniert, mit Gürtel . . . 1 45
Russenkittel, grau Leinen, mit Waschborde u. rotem Besatz reich garniert, mit Gürtel, verschiedene Grössen . . . Stück 2 75
Russenkittel aus hellem Bulgaren-Leinen, mit breiter Bulgaren-Stickerei und Gürtel, elegant garniert, in verschiedenen Grössen . . . Stück 3 95

Kinderschürzen.

Weisse Kinder-Kittelschürzen, mit Stickerei und Waschbördchen garniert, Grösse 45-50 55-60 65-70
Stück 80 95 1 10
Hängerschürzen aus prima modern gestreiftem Waschstoff, mit bunter Borde u. Besatz geschmackvoll garniert, Länge 45-50 55-60 65-70
Stück 95 1 10 1 25
Weisse Hängerschürzen, Empireform, mit breiter Stickerei und Einsatz reich garniert, Grösse 45-50 55-60 65-70
Stück 1 25 1 50 1 75
Empire-Schürzen aus feinem gestreiftem Satin, mit eleg. gestickter Borde und Blende garniert, sehr elegante Schürze, Grösse 45-50 55-60 65-70
Stück 2 25 2 50 2 75

Bade-Artikel.

Kinder-Badehosen, Stück 30, 25, 22, 18 Pf.
Kinder-Bade-Anzüge aus prima Stoffen, eleg. Ausführungen, 2 50 2 35 1 95 1 50 1 35
Bade-Handtücher mit Buchstaben, Stück 95 Pf.

Gekl. Puppen, hervorragende Auswahl, in schöner Ausführung, Stück 3 95 3 45 2 75 2 50 1 95 1 25 95 65 55 Pf.
Charakter-Puppen, eleg. Neuheiten, Stück 3 75 3 45 2 25

Um ihres Kindes willen

Roman von Alfred Sallen.

(14. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Am demselben Tage fand sich auf Rohndorffs Hofgrund und Boden ein zweiter Gast ein, der aber erst mit dem Abendzug ankam. Schon am Vormittag hatte sich der Buchhalter Fritz Müller vom Sohn seines Chefs, Wolfgang Rohndorff, die Vergünstigung erbitten, heute eine Stunde früher Feierabend machen zu dürfen, da er noch allerlei Vorbereitungen treffen müsse, um seine abends ankommenden Neffen, der vor einer Reihe von Jahren nach Amerika ausgewandert sei, würdig empfangen zu können.

Wolfgang Rohndorff blinnte erstaunt den Buchhalter an, der im besten Falle drei- oder vierundzwanzig Jahre zählen mochte, und meinte dann: „Sie wollen wohl sagen, daß Sie Ihren „Onkel“ erwarten? Ein „Neffe“ von Ihnen kann doch unmöglich vor längeren Jahren nach Amerika ausgewandert sein.“

Fritz Müller, ein schlanker, hübscher Mensch mit einem spitzbühnisch veranlagten Gesicht, erwiderte: „Es ist schon so, wie ich gesagt habe. Ich erwarte meinen lieben Neffen. Er zählt erst zweiundvierzig Jahre, der junge Mann.“

Um Wolfgang Rohndorffs Lippen zuckte es bei der drollig vorgebrachten Antwort. Da er aber als Vertreter seines Vaters angesprochen worden war, bemühte er sich, ernsthaft zu bleiben. Er sagte: „Es beliebt Ihnen wieder einmal, eine Ihrer Schürren zum besten zu geben. Ich halte nicht darauf hin, indem ich weiter mit Ihnen über den vermeintlichen Neffen debattiere. Aber es mag sein — machen Sie also eine Stunde früher Schluss.“

„Ich danke herzlich“, entgegnete Fritz Müller. Dann machte er aber ein gekränktes Gesicht und fügte hinzu: „Sie tun mir bitter

unrecht, Herr Rohndorff, wenn Sie meinen, ich treibe Scherz. Die Sache mit meinem zweiundvierzigjährigen Neffen ist buchstäblich wahr, wenn auch etwas verwickelt. Wenn ich Sie Ihnen jetzt ordentlich auseinandersetzen wollte, so würde ich mit meinem heutigen Pensum nicht zur Zeit fertig. Darum muß ich mir das Vergnügen für ein andermal aufheben.“

„Bitte“, Wolfgang Rohndorff wandte sich wieder seiner Arbeit zu. Der Buchhalter tat sehr eifrig das gleiche.

Der stets vergnügte blonde Fritz Müller war der Viehling nicht nur im Kontor, sondern auch in den Fabrikräumen, am sogenannten „Hammer“. Er hatte immer einen Spatz bei der Hand, und seine Scherze wirkten niemals verlegend. Dabei betrachtete er Hausdiener und Lehrlinge als seine „wertigen“ Kollegen, die denn auch für ihn durch Feuer und Wasser gingen.

Der schlaffe Blondkopf wohnte mit seiner Mutter in dem zu dem Rohndorffschen Besitzum gehörigen Gartenhaus jenseits des Flusses, über den eine festgefügte Holzbrücke führte. Mutter und Sohn hatten die unteren Räume des Hauses inne, während den oberen Stock die Großmutter der hübschen jungen Schneiderin Fräulein Hedwig Vöhrner gemietet hatte. Die Mieter vertrugen sich sehr gut miteinander; von den beiden jungen Leuten, Fritz Müller und Hedwig Vöhrner, hieß es sogar, sie vertrugen sich mehr als mit miteinander. Darum hatten sie es vor einigen Tagen für nötig befunden, sich zu verloben.

In dem freundlichen Gartenhaus wurde also der „amerikanische Neffe“ des jungen Buchhalters erwartet.

Fritz Müller hatte sich in der Tat streng an die Wahrheit gehalten, als er seinem jungen Chef gegenüber den Erwarteten als seinen Neffen bezeichnet hatte. Auf Wahrheit beruhte es ferner auch, daß diese Verwandtschaft etwas verwickelter Art war.

Der Vater Fritz Müllers hatte sich seinerzeit mit hiezig Jahren zum zweitenmal verheiratet, und er hatte sein Recht auf solche späte Ehefreuden erwiesen. Eben der vergnügte junge Buchhalter war dieser der lebendige Beweis. Ein ganz junges Mädchen hatte der lebensfrohe alte Herr geheiratet; sie war ohne Zwang seine Frau geworden und hatte mit dem alten Necken fünf Jahre lang, gerade an seinem fünfundsiebzigsten Geburtstag war er einem Schlaganfall erlegen — in stiller Zufriedenheit gelebt.

Ein Schatten war allerdings in diese Zufriedenheit gefallen. Der alte Christian Müller hat schon vor Jahren das einzige Kind seines einzigen Sohnes — der sich früh verheiratet hatte und dann auch früh gestorben war, ebenso wie seine Frau — in sein Haus genommen. Und dieser heißblütige, junge Mann, ein angehender Techniker, hatte in der zweiten Ehe des Großvaters, die für ihn allerdings eine materielle Einbuße bedeutete, kurzweg eine „Berrüchtheit“ gelehrt und war nach einer sehr erregten Aussprache mit dem alten Herrn davongelaufen. Er war zuerst nach Berlin, später nach Amerika gegangen, wo er in Newyork in einer Maschinenfabrik unterkam. In seinem Abschiedsbrief hatte er seinem Großvater noch einmal freien Lauf gelassen; dieser Großvater hatte sich namentlich auch gegen die junge Frau gekehrt, die der jugendliche Diktator schwer beschimpfte, indem er sie eine Erbfeindin genannt.

Das häßliche Wort hatte der kranken, stillen Frau viel geheimen Schmerz bereitet. Am liebsten hätte sie nach dem Tode des alten Herrn, der sich von dem rebellischen Enkel losgelöst, das ihr hinterlassene Vermögen — es war übrigens nicht allzu groß — genommen und es dem Ausgewanderten nach Amerika nachgeschickt, damit er jene Schmach zurücknehme. Aber sie hatte des Geldes für die Erziehung ihres Knaben bedurft.

Als dann der lustige hübsche Fritz soweit herangewachsen war, um auf eigenen Füßen

stehen zu können, ließ es ihrer feinfühligsten Seele keine Ruhe mehr, sie wandte sich an das deutsche Konsulat in Newyork und ließ nach der Adresse des vor Jahren Ausgewanderten forschen. Und da ergab es sich, daß Emil Müller in der angesehenen Fabrik, in der er seinerzeit als blutjunger Mensch eine mehr als bescheidene Stellung gefunden, inzwischen Teilhaber, also ein gemachter Mann geworden war. Trotzdem bot ihm seine jugendliche „Großmama“ in dem langen Brief, den sie ihm schrieb, einen Teil des Geldes an, über das sie noch verfügte. Sowohl dieses Anerbieten als auch die herzlichen Beileidworte mochten in dem Herzen Emil Müllers eine weiche Stelle berührt haben. Das deutsche Gemüt erwachte in ihm, und es reate sich um so kräftiger, als der in die neue Welt Übergesiedelte ein einsamer Mann geblieben war und aus diesen oder jenen Gründen nicht geheiratet hatte.

Er beantwortete den Brief nach einiger Zeit, und seine Antwort war schon halb und halb eine Bitte um Entschuldigung wegen seines einstigen rapselköpfigen Betragens. Die angeknüpften Fäden zwischen „Großmutter“ und „Enkel“ spannen sich dann weiter, der „Onkel“ Fritz schrieb gleichfalls ab und zu einen seiner lustigen, humorvollen Briefe, und so kam es, daß zu Anfang Dezember in dem idyllischen Gartenhaus von dem Amerikaner die Nachricht eintraf, „er wolle das diesjährige Weihnachtsfest in Deutschland verbringen, zusammen mit seinen lieben Verwandten.“

Also Friede, vollkommener Friede! Frau Ottilie Müller meinte beide Freudentränen. Zugleich konnte sie sich aber doch eines Gefühls der Beklemmung und Bangigkeit nicht erwehren, und als an dem Tage, an dem der überseeische Gast erwartet wurde, der fidele Fritz in der Dämmerung bei ihr eintrat, um sich vor dem Gang zum Bahnhof in ein festliches Gewand zu werfen, mußte er sein jugendliches Mütterchen, das in ihrer sanften



Warenhaus Julius Bormass.

Diese Woche:

Wegen Umbau extra billige Preise in Gardinen — Teppichen — Portieren — Decken.

4 Serien engl. Tüllgardinen,

nur gute, bewährte Qualitäten

Serie I
jedes Fenster = 2 Flügel

3.65

Serie II

jedes Fenster = 2 Flügel

4.95

Serie III

jedes Fenster = 2 Flügel

6.25

Serie IV

jedes Fenster = 2 Flügel

8.50

Ein Posten
zurückgesetzte Teppiche
in verschiedenen Grössen
besonders billig.

Gelegenheitskauf!

Steppdecken.

Ein Posten

Serie I:

Doppelseitig Satin

mit gut. Füllung, volle Größe, St.

7.75

Serie II:

Doppelseit. Seidensatin

mit prima halbwoll. Füll. St.

11.00

10% Rabatt

gewähre ich trotz der billigen Preise auf sämtliche Artikel der

Teppich- und Gardinen-Abteilung

mit Ausnahme von Wachstuch, Linoleum und bereits herabgesetzten Waren.

Ein Posten
Satin-Steppdecken 4.25
mit Reformfutter, Stück

Axminster-Vorlagen
in enormer Auswahl. 2.65, 2.10

Velour-Vorlagen
in aparten Dessins 4.45, 3.65

Rollschutzwände von 12.50 Mk. an

Chinamatten
in allen Grössen.

Eine Preisermässigung, teils bis zur Hälfte des früheren Wertes, gewähre ich auf einen Posten

Eisen-, Holz- und Kinder-Bettstellen,

welche in der Lackierung etwas gelitten haben.

Herabgesetzte Preise für Bettfedern, Matratzen und Matratzen-Dreile.

Ferner empfehle: **Damen- und Kinder-Konfektion — Damen- und Kinder-Hüte**

von einfachen bis elegantesten Ausführungen in reichhaltigster Auswahl zu hervorragend billigen Preisen.

28342

Die besten Hochdruck-

Garten-Schläuche

empfehlen billigst

28972

Ph. Hch. Marx,

Schlauchwagen, Verschraubungen, Strahlrohre.

Mauritiusstraße 1,

Telephon 3056.

Bis Pfingsten gratis!!

Bei 1 Pfund Kaffee von Mk. 1.40 an

1/2 Pf. reiner Kaffee à Mk. 1.20 oder 1/2 Pf. H. Frucht-

bombons gratis, bei 1/2 Pf. 1/2 Pf. Kaffee

gratis!!

Buchthals Kaffee-Magazin

Bismarckring 39 — Gelsenkirchstraße 30 — Webersaße 56

Hierlich a. Ab.: Rathhausstraße 24. 28886

Frauenleiden

Nervenleiden,

Nervenschwäche

Magen- und Darmkrankheiten,

Chronische Lungenkrankheiten,

Rheumatismus,

Geschlechtskrankheiten,

Haut- und Blasenleiden

ohne Operation. — In geeigneten

Fällen nach Thure-Brand.

Gemütsleiden, Zwangszustände,

Epilepsie, Lähmungen etc.

der Männer, Pollutionen,

Nervenzerrüttungen, Impotenz,

Hämorrhoiden,

Leber- u. Nierenl.

Gicht, Leishias,

Gelenkkrankheiten.

behandelt ohne Berufstörung mit Erfolg

Malechs Kuranstalt „Carolus“.

Kaiser-Friedrich-Ring 92 28023

Institut für Natur- u. elektr. Lichttherapie, Elektro-

therapie, Homöop., Hypn., Sagg., Magnetismus etc.

Sprechstunden: Wochent. 10-12 u. 3-8 Uhr.

Massenaufgaben

von Preislisten, Prospekten, Versammlungs-Berichten werden in Rotationsdruck rasch und sauber hergestellt in der

Druckerei des Wiesbadener General-Anzeigers
Konrad Leybold.

Elektr. Betrieb, 2 Rotationsmaschinen, 3 Setzmaschinen, 2 Schnellpressen. 27263

wohlhaltenen Barthel wie seine ältere Schwester aus, er trug ein wenig trüben.

Er sagte: „Denkst du denn, die Deutschen, die nach Amerika auswandern und gelegentlich in die alte Heimat zurückkehren, sind in amerikanischen Restaurants geworden? Mein Herr „Kesse“ hat übrigens alle Ursache, sich sehr manierlich zu betragen. Tut er's nicht, dann nimmt ihn sein geistreicher „Onkel“ einfach bei den Ohren. Aber es kommt ganz gewiß nicht dazu. Wenn der Amerikaner mein Mütterchen sieht — schön, wunderschön sieht du aus in dem schwarzen Seidenkleid mit der dicken goldenen Kette um den Hals —, dann schmilzt er hin wie Butter an der Sonne und ist froh, wenn du ihm nur ein Rünkchen deiner Guld schenkst! Sei übrigens immerhin ein bißchen spröde. Es kann nichts schaden, wenn dein „Onkel“, mein Herr „Kesse“, ein Weibchen die Empfindung hat, daß er früher einmal ein ganz eifriger Kerl gewesen ist. Hinterher soll's ihm dann wieder besser ergehen. Er mag von unserer famosen Bowle trinken, soviel er will. Sie ist doch hoffentlich famos?“

„Ich denke doch. Das Rezept ist ja von dir. Willst du vielleicht erst einmal kosten?“

„Nein, dazu hab' ich jetzt keine Zeit.“ Der junge Mann hatte sich während seines Plauderns im Nebenzimmer, dessen Tür offen geblieben war, umgesehen und trat nun im Gesellschaftsraum, der dem hübschen Burgesen tadellos sah, wieder bei der Mutter ein.

Er sah nach der Uhr. „Ich will, ehe ich zum Bahnhof galoppiere, erst noch einmal zu Hedwig hinauf, um zu sehen, ob auch da alles im Vollen ist. Also Adieu, Mutter. Bei Strafe verbiete ich dir, dich wieder zu ängstigen. Empfange unseren Gast im Gegenteil recht würdig. Ich mache es am Bahnhof auch so. Er soll schon die rechte Meinung von uns bekommen. Wir wollen Amerika schon imponieren. Jedenfalls bringt der Seefahrer einen großartigen Koffer mit — ich meine, es wird für jeden von uns etwas drin sein, etwas Schweres, Solides, Amerikanisches. Ich meine, ich rechne mindestens auf einen Goldbarren von der Größe eines Rinderkopfes. Dir bringt er hoffentlich keine

Schnupftabakdose mit — und wenn schon, dann soll sie wenigstens mit Brillanten gefüllt sein.“

Radend sprang der junge Mensch davon, nahm in ein paar großen Sätzen die Treppe zum oberen Stock und rief an der Klingel. Hedwig Böhner öffnete ihm selbst. Er ließ einen Ruf des Entsetzens aus. Das junge Mädchen mit dem sympathischen, frischen Gesicht sah aber auch strahlend schön aus in dem ganz einfachen und doch wunderbarlich gearbeiteten weißen Bollkleid. Sie hatte trotz des Winters draußen die helle Farbe gewahrt, denn es galt ja nicht nur den ankommenden Gast zu begrüßen, es sollte heute abend auch ansehnlich im engsten Familienkreise Verlobung gefeiert werden.

Fritz küßte die Geliebte kümmisch. Dann neckte er: „Wenn du schon so schön bist — wie mag er denn deine Großmutter aussähen? Ich traue mich garnicht hinein.“

„Das sollst du auch garnicht, unartiger Mensch! Großmutter ist noch beim Aufstehen. Ich freue mich nur, daß sie sich gerade heute leidlich wohl fühlt.“

„Das will ich mir auch ausgeben haben! Zu unserer Verlobung! Da darf's keine Dissonanz geben! Das heißt, Dissonanz — dabei fällt mir etwas ein, was in dies Kapitel gehört.“ Der junge Mensch legte sein Gesicht in drollig strenge Falten und zog die Augenbrauen bis in die Mitte der Stirn hinauf. „Ich habe heute wieder, wie schon einige Male, durch das Kontorfenster bemerkt, daß du im Garten mit Volkmar Rohnsdorf sehr angelegentlich gesprochen hast — die Köpfe habt ihr zusammengehackt — es sah höchst verdächtig aus.“

Hedwig Böhner war ein ganz klein wenig rot geworden. Sie hatte Volkmar Rohnsdorf eine harmlose Botchaft von Hilde überbracht — das war alles gewesen. Nach einem kurzen Hören sagte sie freimütig: „Wir haben nicht die Köpfe zusammengehackt — und Verdächtigtes wurde erst recht nicht gesprochen — die ganze Welt hätte es hören können. Aber du erfährst es nun gerade nicht, weil du spioniert hast.“

„Ich habe nicht spioniert!“

„Dann mißtraust du mir —“

„Ich mißtraue allen weiblichen Wesen!“

„Das?“

„Jawohl, ihr seid listige Geschöpfe, und wir harmlosen Männer sind stets die Betrogenen.“

„Adieu!“ Das schöne Mädchen drehte sich auf dem Absatz herum. „Ich schicke mich in mein Zimmer ein. Für Sie bin ich überhaupt nie wieder zu sprechen. Herr Fritz Müller!“

Der junge Buchhalter hielt die Geliebte am Arm fest und sagte laut: „Entsetzend bist du, wenn du wütend wirst und so mit deinem Stumpfsinn in der Luft herumfährst! Paß nur auf, was ich dir noch für Schandtatzen nachsagen werde — nur um das Verhängnis zu haben, dich recht oft in Sarnisch geraten zu sehen.“

Hedwig Böhner lächelte und sagte resolut: „Probier's nur mit den Schandtatzen. Du hast einen so hübschen Kauskopf — warte nur ab, was mit der Zeit daraus wird!“ Sie machte eine sehr bedeutende Bewegung mit den gekrümmten Fingern. „Doch jetzt laute dich, daß du zum Bahnhof kommst — der Zug wird ganz gewiß eher da sein, als du.“

„Hoffentlich nicht. Gib mir rasch noch einen Kuß.“

„Kuß mir garnicht ein —“

(Fortsetzung folgt.)

Essen für die Kinderstube.

Nichts übertrifft die einfachen Speisen, die so überaus schnell mit gekochtem Obst

und **Mondamin**

zubereitet werden. — Gekochtes Obst ist

gesünder für Kinder als frisches und ein

Mondamin-Wilchflammeri ist die ideale

Ernährung dazu. Mondamin überall erhältlich in

Salaten & Co., 30 und 35 Pf. Rezept-Büchlein auf Wunsch gratis

und franco von Braun & Weisen, Berlin O 2.

20253

Am Spieltisch.

Auflösung zu Nr. 113.

V. c d B — a A K D — b A K D — c D — d D
M. a B 9 8 — b 10 8 7 — c A 10 7 d 9
H. b B a 10 7 — b 9 — c 9 8 — d A 10 8 2
Staf: c K d K.

I nimmt ersten Stich. II läßt durch.
V. c B a B a 10 = 14 V. c B a 8 a 7
M. c A c D c 8 = 14 V. d B a B a 10 = 14
M. d 9 d D a 10 = 14 M. c A c D c 8 = 14
H. c 9 c 10 a A M. d 9 d D a 10 = 14
V. d B a 8 b B = 4 H. c 9 c 10 a A
H. d 8 a 9 a K V. a D a 9 b B = 6
V. a D c 7 a 7 H. d 8 c 7 a K
V. b D b 10 b 9 = 13 V. b D b 10 b 9 = 13
M. b 8 b A d 7 M. b 8 b A d 7
V. b K b 7 d 10 V. b K b 7 d 10

Richtige Lösung schickten ein: Emil Bauer, Wiesbaden; Franz Seib, Wiesbaden; Hans Kramer, Wiesbaden; Gustav Rens, Wiesbaden; Albert Brehm, Wiesbaden; Otto Mayer, Wiesbaden; Josef Bröhner, Wiesbaden; Deins Ortmeyer, Wiesbaden; Ferd. Segelfen-Eltville; Karl Gänger, Nassau.

Staatsaufgabe.

V. der Vorhandspieler, wollte aufgedeckten Null machen, obwohl er in einer Farbe das As zu vier hatte. Von dieser Farbe lagen K und D im Stat. M aber, der Mittelhandspieler, bietet auf folgende Karte Großspiel, da a-Handspiel nicht über Null auswertet ging.

a, b, c, d B, a 10, K, 8, 7; c 10, d A.

M verliert sein Spiel. Auch a-Handspiel hätte er verloren. H hatte 14 Augen mehr in seiner Karte als V.

28353
Gute
elegante

Schuhwaren

kauft
man
billig

Neugasse 22,

TEE ist Vertrauenssache!

wünschen Sie



Eine gute Tasse Tee.

dann probieren Sie bitte:

Engels Familientee 1 Pfd. 2.50, 1/2 Pfd. 65.
1/10 Pfd. 30 Pf.

AUGUST ENGEL
Taubusstr. 12 Hoflieferant Wilhelmstr. 2

Ohne Nahrung

gedeihen keine Pflanzen! Geben Sie daher Ihren Pflanzen öfters eine Kleinigkeit von Prof. Dr. Wagners Pflanzen-Nährsalz, in Wasser aufgelöst und Sie erhalten schöne Blumen und kräftige Pflanzen, an denen Sie Ihre Freude haben werden.

— Einfachste Anwendung! — — Grossartiger Erfolg! —

1 Dose ausreichend für lange Zeit,

nur **40 Pfennig.**

Grosze Dosen zu 80 Pf. u. Mk. 1.20 empfiehlt die Samenhandlung

A. Mollath, nur Michelsberg 14.

Wiesbaden. Fernsprecher 2531. 29139

Künstl. Glieder
(Hände, Finger, Arme, Beine, Füße),
Geradehalter u. Korsetts
nach Hensing etc. bei
Rückgratsverkrümmung, schiefen
Schultern etc.
werden in sorgfältiger, sachverständiger Ausführung in eigener Werkstatt angefertigt.
P. A. Stoss Nachf.,
Tel. 227 u. 3327. Taubusstrasse 2.
28840



Schulranzen,
Reisekoffer,
Blusenköffer,
Handtaschen,
Portemonnaies,
Rucksäcke. 28628
Beherst billige Preise.
A. Letschert, Faulbr. Str. 10.

!! Maibowle !!
von Henrich's Speierling-Apfelwein per Ltr. 38 Pf.
ist die beste.
Mussierende Obstweine:
Speierlingsekt p. Fl. M. 1.30 „Henrich's Trocken“
Stachelbeersekt per Fl. 1.80 M.
Johannisbeersekt 1.80
Heidelbeerblutwein 60 Pf.
Stachelbeerwein 70
Johannisbeerwein 70
Brombeerwein 80
Erdbeerwein 1.- M.
Himbeerwein 1.-
zu haben in allen besseren Geschäften und in der

Obstwein-Kellerei
Telephon **Fritz Henrich, Blücherstr. 1914.** 24.
Beste und billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Pensionen. 28795

Reklame-Angebot.
Ein Posten brauner Damen-Halb-
schuhe und -Stiefel mit
und ohne Lack-
kappen. Derby,
mit amerikanisch.
Absatz, per Paar
7.50
Mache Sie jetzt noch auf meine braunen und schwarzen
Herren- und Kinderstiefel zu staunend billigen Preisen auf-
merksam. 2835
Schuhhaus Sandel, Marktstr. 22
Telephon 1894.

Gartenschläuche
kaufen Sie am besten und unter Garantie bei:
Telephon **P. A. Stoss, Nachf.,** 3327 u. 227. Taubusstrasse 2. 28840

weil keine großen Geschäfts-Speisen und stets Gelegenheitsläufe am Lager sind. 1 Posten farbige Herren- u. Damenstiefel von einem Gelegenheitsläufer herrührend, deren früherer Ladenpreis Mk. 10.— war, jetzt weil Nummern-Sortiment nicht mehr komplett ist . . . nur Mk. 5.—

Damen-Trikotwäsche
Hemdosen, Spenser, Korsettschoner
vorzüglich sitzende Qualitäten zu billigsten Preisen.
Trikot- u. Stoffröcke
Trikotoberteile
von Mk. 4.00 an.
Reformbeinkleider
für Frühjahr und Sommer.
:: Directoire-Beinkleider ::
Baumwoll-Trikot von Mk. 1.30, moderne Farben vom Mk. 3.50, reine Wolle von Mk. 5.— an.
L. Schwenck, 28348
Mühlgasse 11-13.
Strumpfwaren- u. Trikotagen-Spezialhaus.

Buchdruckerel
Wiesbadener General-Anzeiger
Konrad Leybold
Mauritiusstr. 12 WIESBADEN Telephon 199.
PROGRAMME · FESTKARTEN
MITGLIEDSKARTEN · FEST-
LIEDER STATUTEN PLAKATE
etc. IN STILGERECHTER AUS-
FÜHRUNG. · AUF WUNSCH
KOSTEN-BERECHNUNGEN.
SCHNELLE BEDienung. · SAUBERE
AUSFÜHRUNG. ANGEMESSENE PREISE

Für die

Renn-Tage.

Moderne Herren-, Jünglings- und Knaben-Moden
in allen Größen fertig und nach Mass.

Sport-, Jagd-, Automobil-, Livreen- und Chauffeur-Anzüge fertig am Lager.

Fahrrock-, Bockrock-, Portierrock-, Diener-, Pikkolo- und Lift-Anzüge, Fahrmäntel für Herren, Stoffmäntel für Chauffeurs, Automobil-Mäntel, Gummi-Mäntel, Staub-Mäntel, Reit- und Breeches-, sowie Manschetten-Hosen.

Bruno Wandt, Kirchgasse 56, Erstes Münchener u. Steiermärk. Loden-Sporthaus für Damen- und Herren.
Telephon 2093. gegenüb. Schulgasse. 28381

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Dienstag den 23. Mai 1911, mittags 12 Uhr, versteigere ich in meinem Pfandlokal Heleneustraße 7:
1 Vertiko, 1 Sopha, 1 Sessel, 1 Pianino, 1 Büfett, eichen, 1 Kleiderkasten, 1 Kassettenstuhl, 1 Schreibtisch, 1 Tisch, rund, 1 Spiegel mit Unterfah u. a. m.
Sofortlich zwangsweise gegen Barzahlung.
Wiesbaden, den 22. Mai 1911.
Eiffert, Gerichtsvollzieher, Kaiser-Friedrich-Ring 10. 8177

Bekanntmachung.

Dienstag, den 23. Mai cr., vormittags 10 Uhr anfangend, versteigere ich im Hause, Adelsheimstr. 37 p., mit Genehmigung des Hauseigentümers:
1 Klavier u. Stuhl, 1 Büfett m. Inhalt, 1 Garnitur bestehend aus 2 Sofas u. 6 Polsterstühlen, 1 Vertiko, 3 Nippstische, 1 Tisch, eiche m. Ständer, 1 Blumenstisch, 1 Teppich, 2 Vorläufer, 1 Tisch, 2 Rohrstühle, 7 Delgemälde, 1 Gaslüfter, 2 Fenstervorhänge m. Galerieleisten, 1 zweifach. Kleiderkasten, 1 Trumcau, 1 ovaler Spiegel u. a. m.
Sofortlich, meistbietend gegen Barzahlung.
Die Versteigerung findet voraussichtlich sicher statt.
Die Gegenstände sind gut erhalten, schwarz Eichenholz geschminkt und mit grünem Bezug.
Wiesbaden, den 20. Mai, 1911.
Bauer, Gerichtsvollzieher, Körnerstr. 3. 8168

Morgen Dienstag, 23. Mai,
vormittags 9^{1/2} Uhr anfangend, versteigere wir in unserem Versteigerungsorte 43 Hellmund-Str. 43 folgende uns übergebene Mobiliargegenstände als:

2 prachtvolle, komplette Schlafzimmer-richtungen in hell Nussbaum und hell Eichen, Nussbaum Büfets, 3 Vertikos, 3 Nussbaum-Herrenschränke, einzelne Betten, Waschkommoden, Nachttische, 2 eichene Vorplatztoiletten, Bücherregale, Kleiderschränke, Trumcau und andere Spiegel, mahag. Schreib-Sekretär, 2 eiserne Kinderbetten mit Matratzen, Kinderwagen, 20 schöne Delgemälde und andere Bilder, 2 Nähmaschinen, Glas, Porzellan, Damenkleider, 1 moderne Küche, Tische aller Art u. viele hier nicht benannte Gegenstände

Öffentlich freiwillig.
Besichtigung jederzeit gestattet.

Carl Jacob und Johann König,
Auktionatoren und Taxatoren.

Öffentliche Verdingung.

Die Anfertigung, Lieferung und Aufstellung der Eisenkonstruktionen für die Feldwegüberführungen auf dem Bahnhof Kranichstein in km 40, 1 + 45,5 der Linie Darmstadt-Kassellbahn soll in 2 Losen getrennt oder im ganzen vergeben werden. Die Zeichnung und Bedingungen liegen auf dem 108a unseres Verwaltungsbüros, Rains, Rheinstrasse 1, 2. Et., während der Dienststunden von 8 bis 1 Uhr vormittags, von 3 bis 6 Uhr nachmittags zur Einsicht aus. können auch, solange Vorrat reicht, gegen Porto und Bestellgebühr Einsendung von

250 Mark für die Bedingungen
300 Mark für die Zeichnungen
bzw. Los 2

070 Mark für die Bedingungen
080 Mark für die Zeichnungen

durch unser Zentralbureau,
Zimmer 51, hier bezogen werden.

Los 1 umfasst die Anfertigung,
Lieferung u. Aufstellung der

eisernen Ueberbauten — zwei
Deckungen — für die Ueber-

führung des Arbeiter Vieh-
triebs — Paralleltrapesdachwerk-
träger — im Gewicht von

170 Tonnen Aluhellen und
18 Tonnen Stahlformauß.

Los 2 umfasst die Bearbeitung,
Anlieferung und das Verlegen
der Holzträger und des ausge-

bildeten Geländers für den
Ueberbau aus Betonpfeilern zur
Ueberführung des Vorkamm-
weges im Gewicht v. 11,5 Tonnen

Aluhellen.

Die Angebote sind verschlossen
und mit der Aufschrift: Eiserne
Ueberbauten für 2 Feldwegüber-

führungen auf Bahnhof Kranich-
stein bis zum Eröffnungstermin
Donnerstag, den 8. Juni d. Js.,
vormittags 11 Uhr, der in Gegen-

wart etwa erscheinender Bieter im
Zimmer 94, 3. Etod. unseres
Verwaltungsbüros, hier abge-

geben wird, portofrei einzu-
senden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Reins, im Mai 1911.
Königlich Preussische und Groß-
herzoglich Hessische Eisenbahn-
Direktion. G. 65

Verdingung.

Die Ausführung der Arbei-
ten für die Erbauung eines
Aufenthaltsgebäudes für Ba-

genmeister u. Baugenossen auf
Bachh. Wiesbaden, soll einfa-
che Lieferung der Material, (aus-

schl. Zement) in folgende Lose
öffentlich vergeben werden:

Los 1 Erd-, Maurer-, Mo-
salf- u. Steinbauar-
beiten.

Los 2 Zimmerarbeiten.

Los 3 Dachdeckerarbeiten.

Los 4 Eisenarbeiten.

Los 5 Schreinerarbeiten.

Los 6 Glaserarbeiten.

Los 7 Zinnschlägerarbeiten.

Los 8 Schlosserarbeiten.

Zeichnungen u. Verbindungs-
unterlagen sind bei dem unter-
zeichneten Betriebsamt einzu-

sehen, von dort können auch die
Verdingungsunterlagen, soweit
der Vorrat reicht, gegen voll-

ständige Einsendung nachstehender
Beträge bezogen werden und
am 9. 60 M. für Los 1 und

0,50 M. für jedes der übrigen
Lose.

Die Zeichnung der verschlosse-
nen, mit nachstehender Auf-
schrift versehenen Angebote, er-

folgt am 31. Mai d. Js., vor-
mittags 10 Uhr, bei dem unter-
zeichneten Betriebsamt.

Zuschlagsfrist 14 Tage.
Wiesbaden, d. 18. Mai 1911.
G. 64. Königl. u. Großherzogl.
Eisenbahnbetriebsamt.

28933
Tel. 1721.
Glas- und Gebäude-Reinigung
E. Jung, Wiesbaden, Luisenstrasse 5.

28934
Tel. 1721.
Glas- und Gebäude-Reinigung
E. Jung, Wiesbaden, Luisenstrasse 5.

28935
Tel. 1721.
Glas- und Gebäude-Reinigung
E. Jung, Wiesbaden, Luisenstrasse 5.

28936
Tel. 1721.
Glas- und Gebäude-Reinigung
E. Jung, Wiesbaden, Luisenstrasse 5.

Ein selten billiges Angebot!

wie es zu derartigen Preisvorteilen sobald nicht
wiederkehren dürfte. So lange Vorrat reicht:

ca. 200 Waschblusen
mit und ohne Ratosenkragen schon von 60 Pfennig an.

Waschanzüge
in verschiedenen Farben schon von 1,30 Mark an.

Mengasse 22
1. Etod. 28353

Damen-Kopfwaschen mit Frisur 1 Mk.
(Separate Salons.)

Aufarbeiten und Anfertigung von Haararbeiten, auch
von ausgekämmten Haaren, zu billigen Preisen.

K. Löbig, Bleichstr., Ecke Helenenstr.
29255 Spezialgeschäft und Haarhandlung.

Gut für wenig Geld!

Die schönsten Damen-Stiefel, alle Größen 99 Pf. 4,50
Herren-Stiefel, moderne Form, Lacktappen 99 Pf. 5,75
Kinder-Stiefel, 27-35 99 Pf. 3,50, 4,50
in braun, mit und ohne Lacktappen 99 Pf. 4,50, 5,50
sowie alle Sorten Sommer-Schuhe und Stiefel, Haus-Schuhe.

Mainzer Schuh-Bazar Philipp Schöpfung.
Marktstraße 25. — Telephon 4283. 28352

Gegen Grippe, Influenza, Diabetes.

Selzer Mineralbrunnen
Gross-Karben-Hessen
Hoflief. S. Kgl. Hohheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein.
Zu Schorle unübertroffen an Güte.

Vertretung für Wiesbaden: J. C. Keiper,
Kirchgasse 52, Tel. 114. Wilhelm Arnet, Karl-
strasse 39, Tel. 4586. — Vertretung für Niederwaldf.,
J. J. Ludwig, Mineralwasserhandlung, (H 170)

28933
Tel. 1721.
Glas- und Gebäude-Reinigung
E. Jung, Wiesbaden, Luisenstrasse 5.

28934
Tel. 1721.
Glas- und Gebäude-Reinigung
E. Jung, Wiesbaden, Luisenstrasse 5.

28935
Tel. 1721.
Glas- und Gebäude-Reinigung
E. Jung, Wiesbaden, Luisenstrasse 5.

28936
Tel. 1721.
Glas- und Gebäude-Reinigung
E. Jung, Wiesbaden, Luisenstrasse 5.

28937
Tel. 1721.
Glas- und Gebäude-Reinigung
E. Jung, Wiesbaden, Luisenstrasse 5.

28938
Tel. 1721.
Glas- und Gebäude-Reinigung
E. Jung, Wiesbaden, Luisenstrasse 5.

28939
Tel. 1721.
Glas- und Gebäude-Reinigung
E. Jung, Wiesbaden, Luisenstrasse 5.

28940
Tel. 1721.
Glas- und Gebäude-Reinigung
E. Jung, Wiesbaden, Luisenstrasse 5.

28941
Tel. 1721.
Glas- und Gebäude-Reinigung
E. Jung, Wiesbaden, Luisenstrasse 5.

28942
Tel. 1721.
Glas- und Gebäude-Reinigung
E. Jung, Wiesbaden, Luisenstrasse 5.

Männer-Turnverein.
Die Mitglieder werden hier-
mit von dem Tode unseres lang-
jährigen treuen Mitgliedes,
Herrn D. Benz,
gestirbt in Kenntnis gesetzt mit
der Bitte, um zahlreiche Teilnahme an der Beerdigung am
Montag, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten
Friedhofes aus. 29252
Sammelfunk 2^{1/2} Uhr: Turnhalle. Der Vorstand.

Trauer-Kleider
Trauer-Blusen
Trauer-Röcke
Trauer-Stoffe
Wiesbaden
Langgasse 20
J. Hertz
28355

Familien-Anzeigen
jeder Art finden die beste Verbreitung im
Wiesbadener General-Anzeiger
Als Amtsblatt der Stadt Wiesbaden
veröffentlicht der Wiesbadener
General-Anzeiger in erster
Linie die handesamtlichen Nachrichten
aus Wiesbaden und Umgebung, wes-
halb man gewohnt ist, im Wies-
badener General-Anzeiger
auch alle Familien-Anzeigen ange-
zeigt zu finden. — Auf Wunsch ver-
senden wir an zehn und bei der Be-
stellung der Anzeige mitgeteilten
Adressen von Verwandten und Freun-
den den Wiesbadener General-
Anzeiger mit der angeführten
Familien-Anzeige
= völlig kostenfrei! =

Veränderungen im Familienstand.
Wiesbaden.

Geboren:
Am 15. Mai dem Kaufmann Wil-
helm Haus e. L. Margarete Marie.
Am 17. Mai dem Kaufmann und Ban-
delhändler Richard Schmitz e. L.
Richard Heinrich Schmitz.
Am 12. Mai dem Kaufmann Ernst
Hilf e. L. August Julius Lina-
mar.
Am 13. Mai dem Kaufmann
Heinrich Jahn e. L. Elise Gertrud
Lina.
Am 14. Mai dem Telegraphen-
arbeiter Alois Wilsch e. L. Anna
Christiane.
Am 15. Mai dem Aufseher Fried-
rich Wenz e. L. Carl.
Am 13. Mai dem Schneider Max
Hilf e. L. Max.
Am 19. Mai dem Bauerngehilfen
Carl Kasper e. L. Carl Ludwig.
Am 14. Mai dem Gärtner Carl
Krensch e. L. Hildegard.
Am 16. Mai dem Hofmeister Fried-
rich Heilmann e. L. Hildegard
Hilf.
Am 17. Mai dem Landbesitzer
Hilf Heinrich Hilf e. L. Hildegard.
Am 14. Mai dem Logist
Hilf Friedrich e. L. Hildegard
Hilf.
Am 15. Mai dem Kaufmann
Heinrich Hilf e. L. Hildegard
Hilf.

Verstorben:
Gärtnermeister Friedrich Wenz
in Gießen mit Katharina Wenz
Hilf.
Gärtner Hilf Hilf Hilf Hilf
Hilf in Frankfurt a. M. mit Ka-
tharina Hilf Hilf Hilf Hilf.
Kaufmann Hilf Hilf Hilf Hilf
in Datteln mit Katharina Hilf
Hilf Hilf.
Kaufmann Hilf Hilf Hilf Hilf
in Gießen mit Katharina Hilf
Hilf Hilf.
Kaufmann Hilf Hilf Hilf Hilf
in Gießen mit Katharina Hilf
Hilf Hilf.

Verheiratet:
Kaufmann Hilf Hilf Hilf Hilf
in Gießen mit Katharina Hilf
Hilf Hilf.
Kaufmann Hilf Hilf Hilf Hilf
in Gießen mit Katharina Hilf
Hilf Hilf.

Gestorben:
Am 18. Mai Hilf Hilf Hilf Hilf
Hilf Hilf Hilf Hilf Hilf Hilf.
Am 19. Mai Hilf Hilf Hilf Hilf
Hilf Hilf Hilf Hilf Hilf Hilf.
Am 15. Mai Hilf Hilf Hilf Hilf
Hilf Hilf Hilf Hilf Hilf Hilf.
Am 16. Mai Hilf Hilf Hilf Hilf
Hilf Hilf Hilf Hilf Hilf Hilf.

